

Sprachliche Handlungskompetenz fördern

CHRISTINA WIDERA

Dr., Stabsstelle »Forschungskoordination«
im BIBB



Gesprächskompetenzen Auszubildender fördern – Konzeption und Wirkung eines Lernarrangements in einer gewerblich-technischen Berufsausbildung

MARIA KÖNIG. wbv Media, Bielefeld 2019, 275 S.,
49,90 EUR, ISBN 978-3-7639-6041-5

Beruflich zu handeln, heißt auch, sprachlich zu handeln. Wie aber kann die sprachliche Handlungskompetenz gefördert werden? In ihrer Dissertation entwickelt MARIA KÖNIG für die Ausbildungsberufe Industrie- und Werkzeugmechaniker/-in und Elektroniker/-in für Automatisierungstechnik ein Lernarrangement zur Förderung der mündlichen Kommunikationsfähigkeit von Auszubildenden.

Mit der Einführung kompetenzorientierter Ausbildungsordnungen steht nicht nur die berufliche Fachkompetenz im Mittelpunkt der Ausbildung, sondern es sollen auch Fähigkeiten gefördert werden, auf denen berufliche Handlungskompetenz aufbaut. Anhand der Ordnungsmittel der Metall- und Elektroberufe erläutert die Autorin die Kompetenzvermittlung nach dem Modell der vollständigen Handlung und die Rolle der mündlichen Kommunikation in Ausbildung und Abschlussprüfung. Im Mittelpunkt steht hier das auftragsbezogene Fachgespräch (Kap. 2).

Überzeugend stellt die Autorin die kommunikative Kompetenz als Teil der beruflichen Kompetenz dar und entwickelt auf Grundlage des Kompetenzmodells von BADER/MÜLLER (2002) und verschiedenen Kommunikationstheorien ein Konstrukt der mündlichen Kommunikationsfähigkeit (Kap. 3). Dieses Modell bildet die Basis für ein Lernarrangement zur Förderung ebendieser. Ausgehend vom

Strukturmodell systematischer Lehr- und Lernprozesse nach NICKOLAUS (2014) wird ein Ablaufplan des Lernarrangements erstellt (Kap. 4).

Im empirischen Teil der Dissertation werden zuerst Indikatoren für die Kommunikationsfähigkeit auf verbaler (z. B. Wortwahl), nonverbaler (z. B. Gestik) und paraverbaler (z. B. Sprechgeschwindigkeit) Ebene, meist aufgrund von Ratgebern für Vorträge und Präsentationen, abgeleitet und operationalisiert (Kap. 5). Damit wählt die Autorin eine durchaus pragmatische Vorgehensweise; aus linguistischer Sicht wäre jedoch eine kritische Auseinandersetzung mit den Operationalisierungen empfehlenswert. Es folgt die Beschreibung der Untersuchung, in der die Autorin akribisch auf Forschungsdesign, Datenerhebung und -auswertung sowie die Qualität der Daten eingeht. Sie erörtert die verwendeten Erhebungsinstrumente und begründet detailliert die eingesetzten statistischen Verfahren. Umso überraschender ist es, dass Rangkorrelationen zwischen ordinal- und nominalskalierten Daten berechnet werden (S. 176f., S. 191, S. 203). Dies schmälert das Ergebnis der Studie jedoch nicht. Weitere statistische Analysen stellen überzeugend dar, dass das Lernarrangement Teilaspekte der Kommunikationsfähigkeit fördert (Kap. 6). Eine differenzierte Erörterung einzelner Indikatoren der Kommunikationsfähigkeit und ihrer Interaktion, z. B. Sprechgeschwindigkeit, Deutlichkeit von Lauten, Lautstärke, hätte dennoch die Diskussion bereichern können (Kap. 7). Abschließend werden nicht nur Einsatzmöglichkeiten des Lernarrangements in Aus- und Weiterbildung, sondern auch des Beobachtungsbogens aufgezeigt. Künftige Forschungsideen zur Weiterentwicklung des Lernarrangements werden angerissen (Kap. 8).

Fazit: Die Dissertation ist verständlich geschrieben, die verwendeten Konstrukte und Vorgehensweisen sind nachvollziehbar hergeleitet und werden durch zusammenfassende Abbildungen anschaulich präsentiert. Der empirische Teil wird transparent dargestellt, verwendete Materialien sind im Anhang umfangreich dokumentiert. Somit bietet die Dissertation nicht nur für die wissenschaftlich versierte Leserschaft interessante Einblicke in den Themenbereich berufliche Handlungsfähigkeit und mündliche Kommunikationsfähigkeit, sondern gibt auch Akteuren der Berufsbildungspraxis ein Instrument an die Hand, mit dessen Hilfe die Kommunikationsfähigkeit von Auszubildenden beurteilt und gefördert werden kann. ◀